

## Zur Verbreitung des Gelben Eisenhuts im mittleren Westfalen und in Teilen des Süderberglandes

Dietrich Büscher, Dortmund

Der Gelbe Eisenhut (*Aconitum vulparia* RCHB.), auch Wolfs-Eisenhut genannt (ZIMMERMANN 1965), ist in Westfalen inselartig verbreitet. Die Fundmeldungen sind bei RUNGE (1990) zusammengestellt. Danach konzentrieren sich die Fundpunkte aus der Westfälischen Bucht auf einen weiteren Raum um die Beckumer Berge mit Ausstrahlungen bis nach Hamm und in den Süden von Münster. Wenige Fundmitteilungen gibt es aus dem östlichen Hellweg (aus Salzkotten-Thüle und aus Delbrück). Im Süderbergland kommt der Gelbe Eisenhut mehrfach im Bereich des östlichen Massenkalks, nämlich bei Brilon und Marsberg vor. Ferner gibt es Funde aus dem Raum Grevenbrück und aus dem Hochsauerland. Weitere Vorkommen sind im Hochwesterwald und im Weserbergland gelegen. Insgesamt läßt sich *Aconitum vulparia* in den Kalk- und Lehmgebieten finden, vor allem in den östlichen Landesteilen. Er tritt oft in Massenbeständen auf.

Viele Funde, deren letzte Meldung in Einzelfällen bis über hundert Jahre zurückliegt, konnten in den letzten Jahren bestätigt werden; es gelang auch ein Neufund eines großen Vorkommens:

1. Gemeinde Lippetal, Kreis Soest, großes Vorkommen im Nordteil der "Wierlauke" bei Hachenei – 4314/31, wahrscheinlich identisch mit der alten Meldung "bei Welver" (JÜNGST 1852; KOPPE & FIX 1865), 02.07.1985;
2. Hamm-Heessen, mehr als 50 Pflanzen an einem mäandrierenden Bach etwa in der Mitte des Waldstücks "Notbrock" – 4213/33, vielleicht identisch mit "Heessener Wald" (JBS 1912/13) bzw. "zwischen Heessen und Dolberg" (EXSTERNBRINK bei RUNGE 1990) und "Enniger Berg" (HOEPPNER & PREUSS 1926), 11.05.1986;
3. Gemeinde Lippetal, Kreis Soest, NSG "Bröggel", im Westen des Eichen-Hainbuchenwaldes am Mäanderbach bzw. an den Gräftenresten der ehemaligen Bröggelburg, mehrere tausend Exemplare – 4314/21, 01.05.1987 und 29.04.1989;
4. ebenfalls in der Gemeinde Lippetal in der Nähe des NSG "Bröggel": Ein Vorkommen im Wald südlich des Bröggelhofes und ein weiteres im Waldgebiet "Steinkamp" am Alpbach – 4314/21 und 4314/12, 16.05.1987;
5. Beckum, Kreis Warendorf, 2 Pflanzen in einer Hecke südlich von Roer (G. H. LOOS, Kamen-Methler) – 4214/34, 23.05.1988;
6. Ahlen, Kreis Warendorf, Waldrest westlich des "Galgenberges", ca. 50 bis 100 Exemplare; Bestätigung der Fundmitteilung von SCHUMANN bei WILMS sen. (1875): "ferner Hamm nach Drensteinfurt hin"; 4213/12, 07.04.1991;

7. Beckum, Kreis Warendorf, ca. 10.000 Pflanzen im "Goldsteinbusch" an mäandrierenden Bächen; keine der mir bekannten Literaturangaben nimmt hierauf Bezug; das ist besonders bemerkenswert, weil es sich hier um das größte, mir in der Westfälischen Bucht bekannte Vorkommen handelt – 4213/42, 23.06.1992; das Waldgebiet liegt unmittelbar am Rande eines inzwischen stillgelegten Schachtes des Bergwerks "Westfalen" und war, bis im Forstrecht ein allgemeines Waldbetretungsrecht normiert wurde – siehe z.B. § 2 Abs. 1 des nordrhein-westfälischen Forstgesetzes von 1980 –, nur den Ausübenden der Jagd von der Zeche "Westfalen" zugänglich. Das erklärt, warum dieses Vorkommen bislang nicht bekannt gewesen ist;

8. Salzkotten, Kreis Paderborn, im "Frühlingswald" (SCHWIER 1944) zwischen Thüle und Verne (G.H. LOOS und der Verfasser); mehrere 100 Pflanzen an mehreren Stellen über den gesamten Wald verteilt; siehe auch bei RUNGE (1990) m.w.N.; 4317/12 und 4217/34, 24.04.1992.

In vegetationskundlicher Hinsicht ist relevant, daß sich die genannten Vorkommen in Auewäldern, Auewaldresten oder an Bachläufen befinden.

Aus dem Süderbergland sind mir u.a. zwei Vorkommen bei Brilon bekannt: nördlich Nehden (01.05.1982 zusammen mit H. FUCHS, Soest) und Schwarzes Haupt bei Messinghausen (22.04.1989). Weitere Fundangaben über *Aconitum vulparia* enthält der Botanische Sammelbericht einer Auswahl bemerkenswerter floristischer Daten aus dem Hochsauerlandkreis, den J. SCHRÖDER (1988) zusammengestellt hat. Ferner ist mir seit vielen Jahren ein Bestand am Weg vom Lennetal (zwischen Grevenbrück und Finnentrop) nach Sporke am Rande eines Steinbruches bekannt; diese Stelle lernte ich während einer botanischen Exkursion mit unserem Biologielehrer Dr. Franz ROMBECK kennen (siehe LUDWIG 1952). Hoffentlich ist der Bestand nicht dem Kalkabbau zum Opfer gefallen. Weitere Vorkommen sind mir aus dem Westerwald (z.B. Fauernheck bei Waldaubach südlich von Haiger usw.) geläufig (s. LUDWIG 1952). Dort wächst der Wolfs-Eisenhut zusammen mit dem Blauen Eisenhut.

Um einen möglichst effektiven Schutz des Gelben Eisenhuts zu erreichen, genügt es nicht, daß die Art unter Naturschutz bzw. auf der Roten Liste steht. Wichtiger und wirkungsvoller ist der Schutz ihrer Wuchsorte, zumal die Waldgesellschaften, in denen *Aconitum vulparia* vorkommt – feuchter Eichen-Hainbuchenwald bzw. Auenwaldgesellschaften – selten geworden sind.

#### Literatur

HOEPPNER, H. & PREUSS, H. (1926): Flora des Westfälisch-Rheinischen Industriegebietes unter Einschluß der Rheinischen Bucht. Dortmund. Reprint 1971 Recklinghausen. – JÜNGST, L. V. (1852): Flora Westfalens. 2. Auflage der Flora von Bielefeld. Bielefeld. – KOPPE, K. & FIX, W. (1865): Flora von Soest. Soest. – LUDWIG, A. (1952): Flora des Siegerlandes, Siegen. – RUNGE, F. (1990): Die Flora Westfalens. Münster. – SCHRÖDER, J. (1988): Botanischer Sammelbericht. Irrgeister. Naturschutznachrichten aus dem Hochsauerlandkreis, 5 (1): 8-19. – SCHWIER, H. (1944):

Die artenreichen Laubmischwälder Mittelthüringens und die entsprechenden Bildungen in einigen anderen Gebieten Deutschlands. Ein Beitrag zur Pflanzensiedlungskunde. Hercynia. Abhand. der Bot. Ver. Mitteldeutschlands. 3: 1-71, 187-240, 478-528. – WILMS, F.H. (1875): Mittheilungen aus dem Provinzialherbarium. J.ber. Botan. Sek. Westf. Prov.ver. Wiss. Kunst 4, Münster. – ZIMMERMANN, W. (1965) in: HEGI, G., Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Band II Teil 3. 2. Auflage, Berlin und Hamburg. 356 Seiten.

Anschrift des Verfassers: Dietrich Büscher, Felheuerstraße 34, 4600 Dortmund 13